

Jürgen G. H. Hoppmann (Hrsg.)

Neues Forum 1989/90 in Görlitz: Tatsachen, Erinnerungen, Meinungen

Ehemaliger Sprecherrat des Neuen Forums Görlitz

ARSASTROLOGICA



ISBN 978-940370680-1

(c) 2023 Jürgen G. H. Hoppmann, ArsAstrologica, 02826 Görlitz, Krischelstraße 13
. Publishing via Bookmundo, Delftstraat 33. 3013AE Rotterdam.

Umschlaggestaltung ArsAstrologica mit Abbildungen der Erstauflage
Lato font family: tyPoland Lukasz Dziedzic, Warschau.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Detaillierte bibliografische Informationen sind in der Deutschen Nationalbibliothek unter dnb.d-nb.de abrufbar.

Der Herausgeber dankt Herrn Dr. Peter Stosiek, Träger des Sächsischen Verdienstordens, für sein Einverständnis zur Neuveröffentlichung der erstmals 2009 unter der ISBN-Nummer 978-3-00-029183-8 erschienenen Publikation.

Autoren

Roland Goertchen, Gerhard Knuth, Karl Naumann,
Silke Naumann, Joachim Rudolph, Wolfgang Schmidt,
Peter Stosiek, Stefan Waldau

Gesamtredaktion

Stefan Waldau

Tatsachen, Erinnerungen, Meinungen

NEUES FORUM
1989/90
IN GÖRLITZ



Herausgegeben im Selbstverlag vom ehemaligen
Sprecherrat des Neuen Forums Görlitz

Görlitz 2009
1. Auflage

Gestaltung: Stefan Waldau, DIE PARTNER GmbH, Görlitz
Gesamtherstellung: MAXROI Graphics GmbH
Druck und Werbung Görlitz
ISBN 978-3-00-029183-8

in memoriam

Roland Antkowiak, Axel Nischwitz, Klaus Zenker

Trotz alledem

...

Nur was zerfällt, vertretet ihr!

Seid Kasten nur, trotz alledem!

Wir sind das Volk, die Menschheit wir,
sind ewig drum, trotz alledem!

Trotz alledem und alledem!

So kommt denn an, trotz alledem!

Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht,
unser die Welt trotz alledem!

Ferdinand Freiligrath, 1848

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	12
1 Vom SED-Regime zum Neuen Forum	18
2 Wege zum Neuen Forum	42
3 Der Sprecherrat des Neuen Forums und seine Aktivitäten	100
4 Die Arbeits- und Betriebsgruppen	110
5 Die Besetzung der Kreisdienststelle der Staatssicherheit und die Arbeitsgruppe „Staat und Recht“	130
6 Der Runde Tisch	138
7 Das Neue Forum und die Wahlen	158
8 Nachdenken über eine bewegte Zeit	164
Anhang	186
Kurzbiografien	
Zeittafel	
Begriffserklärungen und Abkürzungen	
Literaturangaben	
Bildnachweis	

Vom Neuen Forum bestellte Helfer zur Sicherung eines gewaltlosen Verlaufes der Kundgebung am 2. Dezember auf dem Marienplatz. Der Einsatz solcher Helfer erfolgte fortan zu jeder öffentlichen Großveranstaltung unter dem Begriff „Sicherheitspartnerschaft“. Der Ruf, Keine Gewalt, ging ebenso von Leipzig aus wie die Mitnahme von Kerzen bei Demonstrationen.



Vorwort

Zwanzig Jahre sind seit der friedlichen Revolution 1989/90 vergangen. Das ist halb soviel Zeit wie die DDR existierte, in der wir leben mussten, ohne gefragt zu werden, ob wir das wollten. Seitdem ist im Leben der hier vertretenen Autoren viel geschehen. Wir alle gingen 1990, als die Revolution den Sieg errungen hatte, den die Mehrheit sich wünschte, wieder unsere eigenen Wege. Im Alltag begegneten wir uns eher zufällig und dachten niemals daran, einen „Veteranenklub“ der Herbstrevolution zu gründen. Unserer Wiederbegegnung im ehemaligen Sprecherrat im Herbst 2008 lag die Absicht zugrunde, zusammenzutragen, was wir in der DDR erlebten, um verständlich zu machen, warum wir im Herbst '89 so handelten. Wir wollten auch mitteilen, was in diesem Herbst in unserer Stadt geschah, was wir bewegten, was wir empfanden und was wir inzwischen zu dieser bewegten Zeit meinen. Wir wollten damit für die Nachgeborenen und für die Geschichte unserer Stadt das erhalten, was uns als erhaltenswert erscheint, wohl wissend, dass nach zwanzig Jahren Erinnerungen nicht nur verblassen, sondern auch trügen können. Deshalb haben wir nicht nur uns gegenseitig befragt und geprüft, sondern auch in erhaltenen Unterlagen nachgeschaut. Aber auch dort macht sich inzwischen leider ein bedenkliches Verblassen der Akten und Brüchig-Werden des Papiers bemerkbar, das wir beschrieben. Auf der Suche nach Fotos gelang es, zu den Aktivitäten des Neuen Forums fast lückenlos Belege zu finden. Wir danken allen, die geholfen haben und eine Veröffentlichung in dieser Publikation genehmigten.

Bei der Verwirklichung dieses Projektes kam es von Anfang an zu unterschiedlichen Positionen, deren Vielfalt nachträglich noch einmal sichtbar werden ließ, was das Neue Forum ausmachte. Diese Vielfalt in der Einheit der Bürgerbewegung Neues Forum war damals ein als Kostbarkeit empfundenes Gut. Ihm fühlten wir uns verpflichtet als wir die Idee hatten, unsere Erinnerungen aufzuschreiben. Jeder soll und muss seine Position zu den Dingen eigenständig und eigenverantwortlich vortragen können, auch auf die Gefahr hin, dass unüberbrückbare Widersprüche auf den folgenden Seiten entstehen. Sie spiegeln ein Stück weit die damalige Situation. Die Widersprüche werden schnell gegenstandslos, wenn man einräumt, dass jeder Mensch unverwechselbar ist, dass es Gruppenmeinungen deshalb kaum geben kann, sondern dass sie häufig unter Druck entstehen, seien es Parteidisziplin, Fraktionszwang, Loyalität oder Glaube. Das Neue Forum stand jenseits dieser Zwänge, drohte allerdings im entscheidenden Stadium daran zu zerbrechen.

Alle, die sich hier äußern, sind keine Historiker. Wir sind Zeitzeugen. Wir haben in Görlitz zusammen mit den vielen Tausend versucht, der Revolution zum Sieg zu verhelfen. Das hört sich gewaltig an, war aber zunächst eine pfund- und schlafzehrende Arbeit, verbunden mit der Befürchtung, es nicht zu schaffen und dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden mit allen Konsequenzen. Das kannten wir. Deshalb waren viele lange mit Angst dabei, andere ließen sie hinter sich, weil sie meinten, die Verhältnisse haben einen Zustand erreicht, der schlechter nicht sein kann. Es gibt kaum noch etwas zu verlieren. Dann kann Angst abfallen. In der Situation waren viele. Und die vielen kamen zusammen mit den anderen. Am Ende waren es mehr als zwanzigtausend.

Mit dem 15. Januar 1990 rückt auch äußerlich der Herbst '89 in die Nähe des 17. Juni 1953. Die Kundgebung auf dem Marienplatz 1990 war nach 1953 und vor dem Besuch von Bundeskanzler Kohl im September 1990 die größte, die Görlitz in den 40 Jahren DDR erlebte. Es ist aber nicht nur dieses äußere Merkmal, das uns mit dem 17. Juni verbindet. Beide Ereignisse gehören zusammen. Was unsere Väter versuchten, konnten wir erfolgreich zu Ende bringen. Heinrich Heine hatte sinngemäß einmal gesagt, wenn die Söhne nicht besser werden als ihre Väter, haben diese einen Fehler gemacht. Über die Gültigkeit dieser Aussage muss jeder selbst befinden. Wir waren vielleicht nicht besser als unsere Väter, aber wir waren erfolgreicher. Wir gewannen. Unseren Vätern müssen wir allerdings zugute halten, dass sie es ungleich schwerer hatten als wir, viel schwerer. Deshalb müssen wir uns vor ihrem Mut, es dennoch versucht zu haben, vorbeugen. Unsere Aufzeichnungen sollen in diesem Sinn ausdrücklich als eine Ergänzung zu dem Buch „Der 17. Juni 1953 in Görlitz“, das zum 50. Jahrestag dieses Ereignisses erschien, verstanden werden. Es ist deshalb auch in der Gesamtgestaltung an diesen Band angelehnt worden. Unsere Erinnerungen, Tatsachen und Meinungen sollen der Teil zwei sein zu einer Geschichte des Aufbegehrens gegen Vormundschaft in der DDR.

Wir müssen auch dankbar anerkennen, dass die Verhältnisse in der Sowjetunion seit Michail Gorbatschow, die Gewerkschaftsbewegung in Polen unter Lech Walesa und die Entwicklung der Verhältnisse in Ungarn unserem Widerstand Kraft und Mut verlieh.

Als wir uns 1989 unter dem Aufruf des Neuen Forums auf den Weg machten, die Verhältnisse in der DDR zu verändern, wussten wir nicht, dass die Mehrheit der Bevölkerung sehr früh unsere Zu-

kunfts Vorstellungen zum Geschichtsmüll werfen würde. Das war eine schmerzhaft Erfahrung, der wir uns aber stellen mussten, die wir anerkennen mussten, als die Wahlergebnisse auf dem Tisch lagen. Geblieben ist der Anstoß, den auch andere Bewegungen im Herbst '89 gaben. Alle, aber allen voran wohl am meisten das Neue Forum, gaben den Schub zum Aufbruch, der am Ende zum Zusammenbruch führte.

Roland Goertchen

Gerhard Knuth

Silke Naumann

Jochen Rudolph

Wolfgang Schmidt

Peter Stosiek

Stefan Waldau

Nach dem 6. Friedensgebet in vier Kirchen der Stadt (evangelische und katholische) wurde vom Neuen Forum ein Sternmarsch durch die Innenstadt zum Rathaus organisiert. Die mitgebrachten Kerzen stellten die Menschen auf dem Untermarkt ab. Die Transparente verliehen den Forderungen ebenso wie die Rufe an diesem Abend Nachdruck. Die Demonstration war die zweite große mit etwa 6000 Teilnehmern nach einer spontanen beim vorangegangenen Friedensgebet.



1
Vom SED-Regime
zum Neuen Forum

„In unserem Lande ist die Kommunikation zwischen Staat und Gesellschaft offensichtlich gestört.“ So beginnt der Gründungsaufruf des Neuen Forums vom 9. September 1989. In diesem einen Satz steckte für uns alle der Wahrheitskern der vierzigjährigen Geschichte der DDR. Dreißig Personen haben den Aufruf unterschrieben, der in wenigen Wochen wie ein Flächenbrand die DDR überzog und ganz gegen die Absicht der Gründer der Bürgerplattform zum Untergang des „sozialistischen Vaterlandes deutscher Nation“ und zur Einheit Deutschlands führte. Mit diesem Aufruf ist es nicht nur gelungen, dass die Bürger den Mut hatten, die Rechte wieder einzufordern, derer sie seit 1949 beraubt waren. Die Voraussetzung dafür und deshalb noch viel entscheidender war das Bannen von Angst und Resignation. Vierzig Jahre gelang es dem SED-Regime, Angst und das Misstrauen zueinander durch Unaufrichtigkeit, Hinterhältigkeit, Brutalität und Betrug zu schüren und damit den Machthabern Sicherheit zu geben. Das DDR-System war auf keinem Gebiet so erfolgreich wie bei der Entmündigung des Bürgers, seiner Reduzierung auf eine Marionette der Herrschenden. Wenn die SED in der Hälfte ihres Bestehens ihren Führungsanspruch in die Verfassung der DDR aufnahm, dann ist das nur gleichbedeutend damit, dass sie die Zeit für gekommen hielt, es ungeschminkt zu sagen. Gehandelt hat sie danach seit 1949 bzw. als KPD bereits seit 1945.

Warum konnte das funktionieren? Warum schwiegen wir so lange? Und warum fanden wir so plötzlich unsere Sprache wieder?

Wenn heute mancherorts mit Verklärung an die DDR zurückgedacht wird, so soll dieser Auffassung entgegengesetzt werden, dass alles, was die DDR propagierte für den Menschen zu tun, nur für die Erhaltung des Systems getan wurde. Wenn den Verantwortlichen im Staat wirklich an uns gelegen gewesen wäre, hätten sie an die Er rungenschaften der europäischen Aufklärung und der Französischen Revolution angeschlossen. Das taten sie aber nicht. Sie wollten nicht unsere Intelligenz und unser Schöpferum. Sie behinderten selbstständiges Denken, sie ertrugen keine Zweifel, sie konnten und wollten mit Widerspruch nicht umgehen. Sie beäugten argwöhnisch andere Lebensmodelle und be- bzw. verhinderten sie durch Verunglimpfung und Repressalien. Sie degradierten uns zu Jasagern und Befehls- empfangern. Es sei daran erinnert, dass es an der Wiege der DDR wie der Bundesrepublik Menschen gab mit großen Fähigkeiten, die dem jeweiligen Staat wieder aufhelfen konnten, um dass Ansehen